

# Zweifel an Zahlen zur Verkehrsentslastung

Brettener Bürgerinitiative hält die geplante Südwestumgehung für ungeeignet

Von unserem Redaktionsmitglied Hansjörg Ebert



Intaktes Ökosystem: Das Areal, durch das die Brettener Südwestumgehung führen soll, ist ein landschaftlich reizvolles Naherholungsgebiet. Dieses Gelände ist außerdem Lebensraum für viele bedrohte Arten. Foto: Tom Rebel

**Was bringt die geplante Südwestumgehung für die Verkehrsentslastung der Brettener Innenstadt? Viel zu wenig, sagt die Bürgerinitiative. Gleichzeitig sei der dafür nötige Eingriff in die Natur viel zu folgenreich. Außerdem entstünde eine attraktive Nebenautobahn.**

**Bretten.** „Die Südwestumgehung ist zur Entlastung der Innenstadt ungeeignet!“ So lautet die Einschätzung der Bürgerinitiative Verkehrsentslastung Bretten (BIVEB) zur geplanten Südwesttangente. Die Initiative, die vor zwei Jahren ein Gesamtmobilitätskonzept für die Stadt initiiert hat, ist derzeit am Scoping-Verfahren des Regierungspräsidiums beteiligt, das die Ortsumfahrung B294 plant. Dieses Verfahren beteiligt auch die Bürger. Betroffene können zu dem Vorhaben Stellung beziehen. In einem Online-Pressegespräch haben die BIVEP und weitere von der Planung Betroffene ihre Ablehnung begründet.

Thomas Peschel aus Rinklingen verweist auf die Artenvielfalt auf dem Rechberg und moniert, dass die Südwesttangente zusammenhängende Lebensräume zerschneide und Populationen in Gefahr bringe. Rinklingens Ortsvorsteher Timo Hagino sieht den hohen Erholungswert des Gebiets und besteht darauf, dass alle Auswirkungen des Projekts sorgfältig untersucht werden. Die Geografiestudentin Ina Peschel möchte, dass der Rechberg als Naherholungsgebiet und wichtiges Biotop erhalten bleibt. Der Hauptvorwurf: Die Bürgerinitiative meldet erhebliche Zweifel an den Zahlen an, die das Land als Begründung der Maßnahmen vorlegt. Frank Schneiderei, einer der Sprecher der Bürgerinitiative, stellt die Prognose der Planer in Frage, die behaupten, dass die Westtangente im Jahr 2025 zwischen 10.000 und 14.700 Fahrzeuge an sich ziehen und damit die Brettener Innenstadt um fast die Hälfte des Verkehrs entlasten würde. „Dabei bezieht sich das Land auf ein uns völlig unbekanntes Gutachten“, erklärt Schneiderei. Die BIVEP stützt sich bei ihrer Argumentation dagegen auf die bekannte Verkehrszählung der Stadt Bretten aus dem Jahr 2017. Aus der gehe deutlich hervor, dass der Durchgangsverkehr auf der B294 vom Kraichgaucenter bis zum Alexanderplatz gerade einmal zehn Prozent

ausmache. Die Mobilitätserhebung der Planer-Sozietät für das derzeit in Arbeit befindliche Brettener Mobilitätskonzept belege außerdem, dass der Anteil des motorisierten Individualverkehrs gerade auf den kurzen Strecken sehr hoch sei. „Wir Brettener verursachen den innerstädtischen Verkehr überwiegend selbst. Diese Problematik wird mit einer Umgehungsstraße nicht gelöst“, bekundet der Architekt.

Das Regierungspräsidium räumt auf Nachfrage ein, dass die dem Bundesverkehrswegeplan zugrunde liegende Entlastungszahl wohl zu hoch gegriffen sei. Nach einer Verkehrszählung von 2019 gehe man davon aus, dass eine Umgehungsstraße den innerstädtischen Verkehr um bis zu 30 Prozent reduziere, heißt es.

Die Bürgerinitiative vermutet bei der Planung, die zum Bundesverkehrswegeplan gehört, noch eine ganz andere Zielsetzung. „Die Entlastung der Bundesautobahnen A5 und der A8 wäre mit dieser Planung sehr hoch, denn mit der Umfahrung entsteht eine attraktive Nebenautobahn“, sagt der BIVEB-Sprecher. Statt einer Verkehrsentlastung fürchtet die Bürgerinitiative vielmehr, dass die Umgehung noch mehr Verkehr anziehen würde.

Zu wenig Entlastung für einen derart großen Eingriff, so lautet die Einschätzung der Bürgerinitiative zu dem Gesamtvorhaben und führt dabei unterschiedliche schützenswerte Güter ins Feld: Die Umgehungsstraße führe mitten durch ein vielfältiges Naherholungsgebiet, das sich unmittelbar ans Stadtgebiet anschließe und gerne von Spaziergängern und Radfahrern genutzt werde. Betroffen und beeinträchtigt werde durch die Planung auch der Bereich Salzhofen mit Deutschlands größtem Streichelzoo. Betroffen wären auch Tiere,

Pflanzen und die biologische Vielfalt in diesem Bereich. Auch das Schutzgut Boden sei durch die Planung gefährdet, die eine hohe Erosions-Gefahr mit sich bringe. Und nicht zuletzt beeinträchtige die Umgehungsstraße, die die Landschaft zerschneide, das Klima: Ein Eingriff in diesen sensiblen Naturraum, in dem auch die großräumige Frischluftversorgung der Stadt entsteht, würde die Folgen des Klimawandels für die Stadtbewohner verstärken.

„Aus diesen Gründen sehen wir den aktuellen Streckenverlauf der B294 als die umweltverträglichste Trasse und plädieren dafür, diese Trassenführung beizubehalten und ihren Verkehrsfluss zu optimieren“, so das Fazit.

Die komplette Stellungnahme und eine ausführliche Präsentation finden sich auf der Homepage [www.biveb.de](http://www.biveb.de).

*Wir verursachen den innerstädtischen Verkehr selbst.  
**Frank Schneiderei**, Sprecher Bürgerinitiative*